

Fippchen Fäppchen

Eine Mutter hatte zwei Töchter, eine rechte Tochter und eine Stieftochter. Die letztere wurde von der Frau sehr schlecht behandelt, so daß sie es nicht aushalten konnte. Eines Tages nahm sie sich ein Töpfchen, etwas Mehl und einen Löffel in ihr Körbchen und ging davon. Sie kam in einen finstren Wald, darin lief sie lange herum, bis sie vor Hunger und Müdigkeit nicht weitergehen konnte. Hier ruhte sie aus, schürte ein Feuerchen an und kochte sich einen
5 Brei. Als sie im besten Kochen war, kam plötzlich ein kleines, graues Männlein und fragte:

»Was kochst du da?«

»Einen Brei«, sagte sie.

»Ach, laß mich deinen Löffel ablecken«, bettelte das graue Männlein.

Sie sprach freundlich: »Du kannst auch ordentlich mit mir essen.«

10 Da hüpfte das Männlein vor Freude um das Feuer herum, bis der Brei fertig war; darauf aßen die beiden miteinander und ließen sich's gut schmecken. »Weißt du, wie ich heiße?« sprach das Männlein. »Ich heiße Fippchen Fäppchen, und nun gehe mit mir, du sollst es gut bei mir haben!« Da gingen sie beide zusammen weit, weit fort im Walde und kamen endlich an ein Schloß; die Tore öffneten sich, und beide spazierten hinein. Da war alles prachtvoll
15 ausgeschmückt und war alles zu haben, was man nur wünschen mochte, und es war ein Zauberschloß, das Fippchen Fäppchen gehörte.

Die Stiefmutter des davongegangenen Mädchens aber hatte sich aufgemacht mit einem tüchtigen Prügel, nach der entflohenen Tochter zu suchen, und wollte sie totschiessen, wenn sie sie fände, oder doch wenigstens windelweich. Und nach einigen Tagen kam sie an die Türe des Zauberschlosses und klopfte an. Wie erstaunt war die Stieftochter, als sie ihre Mutter kommen sah, und wie erstaunt war die Stiefmutter, ihre von ihr so schlecht behandelte Tochter in
20 so prachtvoller Umgebung und in den schönsten Kleidern wiederzufinden. Vor Schreck fiel ihr der Prügel aus der Hand. Die Stieftochter nahm ihre Mutter sehr freundlich auf, bewirtete sie gut, und nach einem kurzen Aufenthalt kehrte die Mutter wieder heim und pries zu Hause ihre Stieftochter über die Maßen glücklich.

Das nahm sich die rechte Tochter zu Ohren und zu Herzen, und da die Stiefschwester der Mutter erzählt hatte, wie sie zu dem Glück gekommen, so lief sie nun auch davon, kam in denselben Wald, ruhte aus und fing an, auch einen Brei
25 zu kochen. Da kam das graue Männlein auch und fragte: »Was kochst du?«

»Einen Brei«, sagte sie.

Darauf sprach das Männlein: »Laß mich deinen Löffel ablecken.«

»Nein«, sagte das Mädchen trotzig und mißmutig, »ich kann ihn selbst ablecken.« Dann setzte sich das Mädchen hin und aß den Brei allein, und das Männlein sah zu, und als das Mädchen fertig war, da nahm das Männlein das Mädchen
30 und zerriß es in tausend Stücke und hing sie an die Bäume. Nach dem suchte die Mutter ihre rechte Tochter und meinte, der müsse auch ein so großes Glück begegnet sein als ihrer Stieftochter. Als sie in die Nähe kam, wo ihre Tochter in Fetzen hing, dachte sie, die Tochter habe dort Wäsche aufgehängt, wie groß aber waren ihr Schrecken und ihr Jammer, als sie näher kam und sah, was geschehen war. Sie fiel ohnmächtig zur Erde, und ich weiß nicht, ob sie wieder nach Hause gekommen ist.

(533 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/bechstei/maerchen/chap018.html>